



**7. Bild aus dem Zyklus *Commedia*: *Martira, martira!* (Canto XV, 108)**

- Tod ihm, Tod! (Hertz, S. 224)
- Steinigt ihn, steinigt ihn! (Köhler, S. 301)
- Foltert ihn, foltert ihn! (Vossler, S. 79)

Acryl, Schaumstoff, Textil, Erde von Ouvro Secolare di Macciano/Italien, 180 x 180 cm

In den Jahren 2015 – 2018 entstand der Bilderzyklus ***Commedia*** nach der „**Göttlichen Komödie**“ von Dante Alighieri. Dieser legte die Jenseitsreise in das Gnaden- und Pilgerjahr „Anno Sancto 1300“. Geschildert wird seine Wanderung in die Hölle, auf den Läuterungsberg und in das Paradies. Die Kar- und Osterwoche bilden den Rahmen für seine Dichtung, die am Karfreitag beginnt und am Donnerstag der Osterwoche endet. Was zu Beginn der Reise in der Hölle gelegentlich wie ein Hassgedicht auf die Florentiner anmutet, wandelt sich in den Schilderungen des Läuterungsberges. Hier finden sich Anmutungen des Erdenlebens mit Tag und Nacht, Frühling, Wäldern, vom Meer und von Bergen. Im dritten Teil, der vom Flug durch das Paradies handelt, verzichtet der Dichter gänzlich auf die im Mittelalter gängigen Vorstellungen des paradiesischen Jenseits. Er entwirft ein grandioses Szenario von Licht, Klang und Farbe als Ausdruck für das Wirken des Geistes. Der Bilderzyklus ***Commedia*** spiegelt mit zwölf Bildern – vier für jedes Buch – Dantes Jenseitsbericht in das 14. Jh. zurück, nicht ohne über Querverweise wieder in die Gegenwart zurück zu finden. Der Zyklus wurde im März 2018 beendet.

Die Zerrissenheit der Gesellschaft in Fragen zu Parteien, Staat, Justiz, Institutionen und Kirche ist nicht ausschließlich typisch für die Entstehungszeit der *Commedia* in Italien, sondern beschäftigt die gegenwärtige Ge-

sellschaft täglich bis zum Verdruss. Es herrscht die Empfindung vor, dass alles Geordnete zerbricht unter den atomisierenden Interessen von Einzelnen und Nationalismen. Die Frage von Regierungsbildung ist zu Beginn des Jahres 2018 hoch aktuell. Gestritten wird um die Definition von rechter und linker Politik, gerungen wird um die Begriffe Mitte, christliche Werte, Heimat und Fremde. Verleumdungen, Diffamierungen, falsche oder „alternative“ Fakten bestimmen längst den Alltag. Politische Gegnerschaft mutiert zu Feindschaft. Volksparteien entvölkern sich, es bleibt der bittere Nachgeschmack vom Gerangel um Posten und persönlichen Vorteilen, tief eingebettet in Vorurteile der vermeintlich zu kurz gekommenen.

Dante musste erfahren, was es bedeutet, fremd in der Fremde zu sein, nachdem er verbannt wurde und nie Erlösung davon fand. Er hat seine Heimatstadt bis zu seinem Tod 1321 nicht wiedergesehen. Hunderttausende von Menschen teilen gegenwärtig dieses Schicksal, die Problemstellung hat weltweit die Zivilisationsdecke bis zum Zerreißen gespannt. Daraus hat sich die allgemeine Forderung nach Gerechtigkeit entwickelt, die soziale Ungerechtigkeit endlich überwindet.

Der in Wahlkämpfen immer wieder forcierte Appell hat aus der gefühlten und tatsächlichen Ungerechtigkeit zu einer epochalen Veränderung der Politik geführt: Polen, Ungarn, Deutschland, Österreich, Italien, Amerika, Serbien, Ukraine, Russland, Tschechien... Die Kritik Dantes an der Kirche reiht sich ein in die gegenwärtige Kritik an Missbrauch, den Umgang damit, finanzielle Unregelmäßigkeiten, Unbeweglichkeit und Erstarrung. Die Gläubigen verlassen zu Scharen ihre angestammte geistige und geistliche Heimat. Enttäuschte Hoffnungen ließen Dante sein Werk verfassen. Noch hat die Menschheit keine neue Basis erarbeiten können, um sich selber aufzufangen. Es scheint, sie flüchtet in Abschottung und Aussperrung, setzt ihre Hoffnungen auf Grenzen und Mauern um Nationalstaaten. Martin Bubers DU wird übersetzt in ein immer lauter werdendes ICH, ICH, ICH. Im VI. Gesang des Paradieses spricht Dante vom freien Willen, der aus seiner Sicht eines der größten Geschenke an die Menschen ist. Die Menschheit erlebt gegenwärtig den Missbrauch des freien Willens, der sich begierig im unfreien Willen vor Despoten suhlt. Im 15. Gesang des Läuterungsberges (XV, 108) schildert Dante Menschen, die im Zorn eine Steinigung vornehmen. *Martira, martira!* rufen sie: *Steinigt ihn, steinigt ihn!* Diese Form der Hinrichtung eines Menschen ist als Strafe Jahrtausende Jahre alt. Das Opfer wird in der Regel bis zur Hüfte oder Brust eingegraben, dann erfolgt die Prozedur, die heute noch in etlichen vom Islam bestimmten Staaten auch als Lynchjustiz ausgeübt wird: Afghanistan, Iran, Irak, Jemen, Nigeria, Pakistan, Somalia, Sudan, Saudi-Arabien und die Vereinigten Emirate. Bekannt geworden ist das Schicksal von Afiya Hussaini aus Sokoto in Nigeria, eine Mutter von sieben Kindern. Sie wurde im Jahr 2000 geschieden und bekam ein nacheheliches Kind, das mehrfachen Vergewaltigungen eines Nachbarn entstammte. Der stritt die Tat ab, die Frau wurde schuldig gesprochen und sollte gesteinigt werden. Erst die Intervention der EU veranlasste die Aussetzung der Strafe. Am 27. Oktober 2008 ließ die islamistische Miliz al-Shabaab in der Hafenstadt Kismaayo ein dreizehnjähriges Mädchen steinigen, das von drei Männern vergewaltigt worden war und deshalb des Ehebruchs für schuldig befunden wurde.

Quelle: TELEPOLIS 4. Februar 2015, Thomas Pany. <https://de.wikipedia/wiki/Steinigung>

Es ist der Eindruck entstanden, dass weite Teile der Bevölkerungen die Hoffnung aufgegeben haben (die angeblich zuletzt stirbt). Zu dieser Problematik gehören u. a. die Finanzkrise, Dieselskandal, Betrug und überbordende Vorteilsnahme, die Verluste sozialisiert, Gewinne hingegen privatisiert. Wenn ein Politiker wie der gegenwärtige amerikanische Präsident verantwortungslos mit dem größten Atomknopf auf seinem Schreibtisch prahlt oder den Klimawandel als chinesische Erfindung abtut, um damit angeblich Amerika zu schaden, wird die Planung unserer aller Zukunft unter seinem Einfluss vollkommen irrational. Dantes Werk vermag auf die Dramatik derartiger Entwicklungen hinweisen, die den Verlust des freien Willens und der Demokratie offenbaren. Den Anfängen kann schon längst nicht mehr gewehrt werden. Bleibt die Hoffnung, dass den Menschen der „Point of no Return“ erspart bleibt. **nodo** steht am linken unteren Bildrand, das ist das italienische Wort für **Zorn**.

Zum Zyklus wird eine Dokumentation mit Einführungen, Texten und Abbildungen angeboten (S. Homepage, Aktuell)

Uwe Appold, 1. April 2018